

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gefaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rp. Alles weitere über Nachschlag usw. laut anstehender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Dokrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 62

Sonnabend, den 3. Juni 1939

38. Jahrgang

Bewährungsprobe der Gemeinschaft

Im Kampf um die politische Freiheit und wirtschaftliche Unabhängigkeit Deutschlands steht das Bauerntum in vorderster Front. Die Sachsen dürfen besonders stolz sein, daß unter Landvolk in diesem großen Ringen mit seinen Leistungen mit an der Spitze marschieren. In wenigen Tagen wird die 5. Reichsnährstandsaussstellung 1939 ihre Tore in Leipzig öffnen. Sie wird, besser als das Wort vermögen, von der Einfachheit, den großen Zielsetzungen, aber auch den ersten Sorgen und Schwierigkeiten der Landwirtschaft reden. Der Leistungsdruck des deutschen Bauern ist unerschütterlich. Er kann aber seine Aufgabe als Nährer und Mehrer des Volkes nur dann erfüllen, wenn ihm im Rahmen der Gesamtwirtschaft der Raum eingeräumt wird, der ihm zukommt. Die Unterbewertung der Landarbeit und die Landflucht müssen ein Ende nehmen. Wenn Stadt und Land die gemeinsamen Aufgaben erkennen, vor die uns die Zeit gestellt hat, und sich enger als bisher zusammenschließen, dann braucht uns kein unfer täglich Brot in guten und schlechten Zeiten nicht kümmern. Diese Erkenntnis zu vermitteln und den Willen zur gemeinsamen Überwindung aller Schwierigkeiten zu stärken, das ist das letzte Ziel, das sich diese Schau in Leipzig gesetzt hat. Die Reichsmessestadt ist geöffnet. Die erste Reichsnährstandsaussstellung Großdeutschlands findet auf sächsischem Boden statt. Das allein muß uns allen, Männern und Frauen des Sachsengaus, aus Stadt und Land Verpflichtung genug sein, dem Ruf zu folgen, der heute durch alle Gänge unseres großen Reiches ertönt: Rahet nach Leipzig und besuchet die 5. Reichsnährstandsaussstellung, die größte landwirtschaftliche Ausstellung Europas!

aus, daß die Landbevölkerung gegenüber der städtischen Bevölkerung schon heute zu einer weit anpruchsvolleren Lebensweise zwingt. Die Folge war, daß nun eine ungeheure Abwanderung von Menschen, die in der Stadt höhere Auskommenmöglichkeiten und ein leichteres Leben erblickten, einsetzte, eine Wanderung vom Land zur Stadt, die heute das Gesamtgebiet unseres bisher noch einigermaßen ausgeglichenes Agrar-Industriegebietes zu erschüttern droht. Rund 200 000 Männer und Frauen haben allein seit 1933 dem Lande den Rücken gekehrt. Sie haben nicht ein, daß das Leben auf dem Lande vielfach nicht so große materielle Werte, aber desto mehr andere Vorteile bietet. Schon heute gehen der auf dem Lande herrschende Arbeitskräftemangel und die damit in unmittelbarem Zusammenhang stehende zunehmende Arbeitsüberlastung der der Scholle treu gebliebenen Millionen Volksgenossen und -genossinnen zu ersten Besorgnissen Anlaß. In Sachsen leben der Landwirtschaft 40 000 Dauerarbeitskräfte, d. h. ein Drittel des gesamten Bedarfs. Das Landvolk hat bisher diesem Arbeitsbedarf durch einen wahrhaft heroischen Einsatz unter Verzicht auf alle persönlichen Vorteile und mitunter ohne Rücksicht auf die Grenzen der eigenen Leistungsfähigkeit auszugleichen versucht. Es hat diese Reduktion auf sich genommen und im Glauben an eine baldige Behebung der Schwierigkeiten bisher auch ohne Murren getragen. Jetzt aber ist der Augenblick gekommen, wo eine Fortdauer dieses Zustandes zum Leistungssturz führen muß und bei einem Ausbleiben dieser Entwicklung mit ernstem Produktionsrückgang auf dem Agrarsektor, dem lebensnotwendigsten Teil unserer nationalen Wirtschaft überhaupt, zu rechnen ist.

Alle verantwortlichen Stellen in Partei, Staat und Wirtschaft haben diese Gefahrenquelle erkannt. Mit allen Mitteln haben sie seit Monaten das brennendste aller Probleme zu lösen versucht. Immer und immer wieder haben sie an das Volk appelliert, aus dieser ersten Erkenntnis der möglichen Gefährdung des täglichen Brotes die notwendigen Folgerungen zu ziehen, selbst hinaus aufs Land zu gehen, dem Landvolk zur Seite zu treten und mit Hand anzulegen zur Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit.

Es sei hier bloß noch einmal an die zahlreichen ersten Mahnungen des Landesbauernführers, wie sie seine auf den Arbeitsbauern oder zum Landesbauernrat gehaltenen Reden darstellten, und insbesondere an den Appell des Gauleiters und Reichsstaatsleiters erinnern, der die gewerbliche Wirtschaft aufforderte, die Volkswirtschaft ihrer Betriebe zu überprüfen und wenigstens 10 000 Arbeitskräfte ihrer Gefolgschaft, vor allem fröhliche Landarbeiter, freizumachen und wieder der Landwirtschaft zuzuführen. Leider haben diese und all die anderen Bemühungen zur Behebung weitgehend der größten Not unserer Landwirtschaft bis heute — das muß einmal in aller Klarheit gesagt werden — noch nicht die Hoffnungen erfüllt, die alle Verantwortlichen Stellen und vor allem das Landvolk selbst an sie knüpfte.

Das schlimmste aber ist, daß ein großer Teil unseres Volkes diesen Dingen noch heute mit unverantwortlicher Gleichgültigkeit gegenübersteht. Diese Gleichgültigkeit, so bedenklich sie auch vom Standpunkt unserer Idee von Volk und Boden und nicht zuletzt einer wahren Volksgemeinschaft ist, wäre noch einigermaßen verständlich, wenn es bei diesen schwerwiegenden Fragen nur um die Zukunft des Bauerntums ginge. Es geht aber um die Nahrungsfreiheit des Gesamtvolkes, ja, bei der bevölkerungsmassigen Bedeutung des Landes um die Erhaltung unserer biologischen Substanz, also um Existenzfragen der Nation selbst!

Recht noch als alle bisherigen Schauen des Reichsnährstandes wendet sich die 5. Reichsnährstandsaussstellung des deutschen Landvolkes in ihrer letzten politischen Zielsetzung dabei an das Gesamtvolk. Dem Landvolk will sie an Hand ungezählter Beispiele aus der Praxis, in zahlreichen Sonderausstellungen und durch Vorführungen aller Art Maßnahmen und Wege zur Überwindung oder wenigstens Milderung der größten augenblicklichen Schwierigkeiten weisen, bei den Volksgenossen der Stadt aber durch entsprechende Reden und Anschauungsmaterial Verständnis für die Sorgen und Not des Landes wecken und damit den Willen stärken zur Befreiung der Unterbewertung der Landarbeit und endlich der Befreiung eines gerechten Ausgleiches im Gesamtgefüge unserer nationalen Wirtschaft.

Wir wären nicht Nationalsozialisten, wenn wir nicht Sorge dafür tragen würden, daß diese hohe Zielsetzung im Interesse aller in Erfüllung geht!

Dr. G. Donner.

Festausführung in der Staatsoper

zu Ehren des Prinzregentenpaares
Am Freitagabend fand zu Ehren der hohen jugoslawischen Gäste in der Staatsoper Berlin eine Festausführung der „Meistersinger von Nürnberg“ statt. Die Hauptfront der Staatsoper hatte eine prachtvolle Ausschmückung erhalten. Kurz vor 19 Uhr trafen der Führer und seine hohen Gäste vor der Staatsoper ein.

Im Foyer des Theaters blieben Generalfeldmarschall Göring und seine Gattin die hohen Besucher willkommen. Inzwischen hatten sich die führenden Männer des Staates und der Partei, Reichsminister und Reichsleiter, die hohe Generalfeld, fast das gesamte diplomatische Korps und die hervorragendsten Persönlichkeiten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in der Oper eingefunden.

Das schöne, an künstlerischen Traditionen reiche Haus erlebte mit dieser Aufführung einen seiner feierlichsten Tage. Die Hauptrollen hatten sich die höchsten Persönlichkeiten des Reiches vorbehalten, erhoben sich die Herkommen zum ehrfurchtsvollen Gruß.

Die nun folgende Aufführung von Richard Wagners „Meistersinger“ gestaltete sich zu einer einzigartigen Manifestation deutscher Kunst und zu einer großartigen Huldigung an die Gäste des Führers.

Wagners Oper wurde in der Inszenierungsabteilung und Gesamtausstattung der Bayreuther Bühnenspiele aufgeführt. Die szenische Leitung hatte Heinz Tieblich übernommen. Die Stabführung lag bei Herbert von Karajan, der das wundervolle Orchester der Staatsoper unter dem Taktstock zu einer glänzenden Wiedergabe des Werkes führte.

Die Besetzung der Hauptrollen mit Rudolf Bodelmann als Hans Sachs, mit Maria Müller als Echen und Max Lorenz als Walter von Stolzing sicherte der Aufführung das Bayreuther Niveau. Von Alt zu Alt steigerte sich der Eindruck dieser feierlichen Aufführung bei den Gästen, deren Ergreiftheit und Begeisterung in kühnem Beifall zum Ausdruck kam.

Döberitz — die weiße Zeltstadt

Nach dem feierlichen Empfang im deutschen Heimathafen Hamburg ist die Legion „London“ im Laufe des Donnerstagsmittags und in der Nacht zum Freitag in Berlin eingetroffen. Inzwischen haben unsere tapferen Spanienfreiwilligen im Sammellager Döberitz Quartier bezogen, um hier einige Tage der Ruhe zu genießen und gleichzeitig auf die ehrenvolle Abfertigung vor dem Führer vorzubereiten zu sein.

Lachende, leuchtende Frühlingssonne liegt über Döberitz und überträgt ein fröhliches Lagerleben, das sich auf einer weiten grünen Fläche inmitten dichter Waldungen abspielt. Südlich der Hamburger Chaussee gegenüber dem alten Barackenlager, in dem ein Teil unserer Spanienkämpfer Unterkunft gefunden hat, ist innerhalb von wenigen Tagen unter verantwortlicher Mitwirkung der Kommandantur des Truppenübungsplatzes eine riesige weiße Zeltstadt aus dem Boden gewachsen.

Auf einer gewaltigen Freifläche verteilt, durch gärtnerisch gestaltete Kalenianlagen, große Sport- und Appellplätze aufgelockert, gliedert sich diese „weiße Stadt im Grünen“ in eine Reihe größerer und kleiner Zeltblöcke, die als Bezeichnungen verschiedene bekannte spanische Städtenamen tragen. Rechts vom Haupteingang fällt zunächst der große Appellplatz auf, wo der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, und der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, vor der Parade den deutschen Kämpfern noch einmal Dank und Anerkennung aussprechen werden.

Wenn die helmgekrönten Freiwilligen am Vormittag zum Teil auch schon wieder kramm exerziermäßigen Dienst „floppen“ mußten — nach langer Frontzeit insbesondere Paradenübungen als Vorbereitung für die bevorstehende große Parade — so können sie jetzt in der herrlichen Frühlingssonne die wohlverdiente „unwahrscheinlich himmlische Ruhe“ genießen. Ihret braungebrannten, wind- und wettergeharteten Gesichtern sind die überhandnehmenden Strapazen kaum noch anzusehen. Die schmutzige braungüne Uniform steht ihnen vorzüglich.

Sie sitzen zu Hunderten in kühlen Fondas oder Cervecerias, den freundlichen Bierstuben, schlürfen behaglich ihre schäumende Limonade, ihren heißen Kaffee, ihre „kühle Blonde“, verzehren mit Appetit ein knuspriges Röstwürstchen oder einen delikaten bayrischen Kettich und erzählen sich eine Erinnerung an Leben auf, alte Frontkameraden treffen sich wieder und in regem Gedankenaustausch gemeinsamer Kampferlebnisse feiern man ein herzlich Wiedersehen. Zwischen den Zeltblöcken „Salamanca“ und „Bilbao“ liegt die ausgedehnte Festwiese. Bei Einbruch der Dunkelheit, von zahlreichen Scheinwerfern taghell erleuchtet, herrscht hier ein „Wardbetriebs“.

Wenig Hoffnung für das gesunkene U-Boot

Wie die britische Admiralität mitteilt, ist es nicht gelungen, das Heck des gesunkenen U-Bootes über Wasser zu halten. Man macht jetzt den Versuch, das Heck mit Bantons wieder zu heben. Die Admiralität erklärt weiter, daß man die Mannschaft des U-Bootes noch retten könne. An Bord des gesunkenen Bootes befanden sich ursprünglich 24 Mann. Sechs Mann konnten das nur wenige Meter tief liegende Boot in Rettungsanzügen verlassen. 18 Mann, meist Offiziere und Ingenieure, sind noch im Boot eingeschlossen, das einige Stunden lang mit dem Heck sogar über das Wasser hinausragte.

Heil Hitler!

7. Juni 1939

Landesbauernführer

Gleichberechtigung für das Land!

Vom 4. bis 11. Juni 1939 findet in Leipzig die 5. Reichsnährstandsaussstellung statt. Die ihre großen Vorgängerinnen nicht auch diese Schau einen unumstößlichen Ueberblick über die gewaltigen Leistungen und gar nicht zu wenig herauszufindenden ungeheuren Anstrengungen des deutschen Landvolkes im Kampf um die größtmögliche Nahrungsfreiheit unseres 80-Millionen-Volkes geben. Sie trägt den Charakter eines Charakters, der sich aus der augenblicklichen Situation auf dem Lande ergibt.

Das deutsche Volk lebt vor einer Entscheidung von großem, jenem aufsehenerregenden agrarischen Vorkriegsstand, dessen erste Probleme im Vordergrund der Landarbeit, und ihre schlimmste Auswirkung, die in den letzten Jahren immer stärker und unerträglich werdende Landflucht.

Die gewerbliche Wirtschaft hat seit der nationalsozialistischen Machtergreifung einen unbeschriebenen Aufschwung genommen. Die Leistungsleistungen der Landwirtschaft haben mit denen der gewerblichen Wirtschaft, wenn auch der Industrie, nicht Schritt halten können. Während die Industrie ihre Leistungen bei ständig voranschreitenden technischen Einflüssen — theoretisch gesehen — leicht um ein Vielfaches, ja bis ins Unermessliche steigern kann, während die landwirtschaftliche Erzeugung durch die kaum formale Ertragsfähigkeit des Bodens und durch das Klima, mögliche Naturkatastrophen des organischen Lebens, verhältnismäßig enge Schranken gesetzt. Eine weitere, nicht minder ausgedehnte natürliche Benachteiligung der Landwirtschaft ergibt sich aus der Tatsache, daß ihre Erzeugung von einer gewissen Grenze ab nicht mehr folgt dem Einbrunat, während bei der gewerblichen Wirtschaft die Produktionsleistung auch eine absolute Einkommenssteigerung mit sich zu bringen pflegt. In diesen von vornherein feststehenden Benachteiligungen der Landwirtschaft kommt noch eine weitere hinzu, die sich aus der Preisfrage, dem Unterschied zwischen dem landwirtschaftlichen und gewerblichen Preisniveau, ergibt. Diese Tatsache müssen beizubehalten werden, wenn man die Ursachen für die heutige katastrophale Lage der Landwirtschaft aufklärt und nach einem gerechten Ausgleich sucht.

Die Aufgabe der unterschiedlichen Zielsetzung der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion, die ihre Ursachen vornehmlich in den verschiedenen Verhältnissen der Erzeugungsmittel dieser beiden wichtigen Äste unserer Volkswirtschaft hat, bildete sich in den letzten Jahrzehnten vornehmlich in den letzten Jahren des ungeheuren Aufschwungs der gewerblichen Wirtschaft, ein gefährliches Einkommensgefälle zwischen Stadt und Land her-

Ein überwältigendes Schauspiel

Die große Parade vor dem Führer und seinem hohen Gast

Berlin, 2. Juni. Die Reichshauptstadt steht heute ganz im Zeichen der militärischen Veranstaltungen...

Mit dem ersten Morgengrauen hielten die Truppenverbände ihren Einzug in die Stadt. Nach einem auf die Minute festgelegten Plan ratterten die langen Kolonnen...

Am 9.30 Uhr legte der Prinzregent am Ehrenmal unter den Linden in Gegenwart zahlreicher Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht zu Ehren der Gefallenen einen Kranz nieder.

Auf die Minute pünktlich fanden die Einheiten auf den besohlenen Anmarschplätzen. Mannschaften und Fahrzeuge vorbildlich ausgerichtet, eine einzige wohlgegliederte Linie von der Friedrichstraße bis zur Technischen Hochschule...

Großartig ist das Bild, das die gewaltigen Tribünen zu beiden Seiten der Ost-West-Achse vor der Technischen Hochschule im herrlichen Sonnenschein bieten. In der Mitte der Nordtribüne ist etwas vorgezückt für den Führer und den Prinzregenten ein Vorbau errichtet...

Kurz vor 10 Uhr fährt, von den Zuschauern mit erhobener Rechten begrüßt, Prinzessin Olga von Jugoslawien vor, die von Frau Göring vom Gästehaus des Reiches aus begleitet wurde. In den folgenden Wagen sieht man den jugoslawischen Außenminister Cincar Marcowitsch...

Vor der Ehrentribüne wurden die Gäste vom Reichsprotector in Böhmen und Mähren, Freiherrn von Keutsch, begrüßt. Sie haben ihre Plätze unmittelbar neben dem Mittelteil des Vorbaues...

Die Anfahrt des Führers und des Prinzregenten Paul Einige Zeit nach Abschluß der Feierlichkeiten am Ehrenmal trifft der Führer in der Triumphstraße unter den Linden ein, wo an der Kreuzung mit der Charlottenburger Straße die Begegnung mit seinem hohen Gast...

Der Führer steigt auf der Mitte der Straßenkreuzung aus. Eine knappe Minute verweilt er noch im Gespräch mit seinem Adjutanten und schon nach dem Ehrenmal her über die Mittelpromenade die Fahrzeugkolonne...

Kurz beginnt das Abfahren der kilometerlangen Front der Paradeauffstellung sämtlicher Waffengattungen der deutschen Wehrmacht.

Die freudige Spannung auf den Tribünen hat inzwischen ihren Höhepunkt erreicht. Die gelbe Flagge lüftet das Nahen des Führers und des Prinzregenten an. Kommandos ertönen, die Truppen stehen mit der Front nach Norden, wie aus Erz gegossen...

Das letzte der Musikkorps, das des Regiments Großdeutschland, intonierte die jugoslawische Hymne. Am Vorbau steigen die Standarten des Führers und des Prinzregenten hoch und zugleich empfängt von den hohen Tribünen her den Führer und seinen königlichen Gast ein wahrer Begeisterungsturm.

Während die an der Parade beteiligten Verbände zum Vormarsch aufmarschieren, drängen die Geschwader der größten Luftwaffe der Welt heran, die mit dem Vorbeiflug die Parade eröffnen. Ein Begeisterungsturm löste ein großartiges lufttechnisches Manöver aus...

Unmittelbar an die Luftparade schließt sich der große Parade-marsch unter dem Befehl des Kommandierenden General des 3. Armeekorps, General der Artillerie Haase, der selbst die Parade anführt, begleitet vom Chef des Generalstabes, Generalmajor Gallenkamp.

Gezügelter Beifall der Zuschauer dankt für das schöne Bild, und er wiederholt sich, als die Marine-Unteroffizier-Verbräuderung in schmutzen weißen Bläusen und blauen Hosen vorbeimarschieren. Es folgen in Blaugraunüblerer Flieger, auch sie in Paradeuniform mit aufgeflossenen Bajonetten.

Den Fußtruppen der Luftwaffe folgen in schnellem Tempo die motorisierten Teile der Luftwaffe. Die motorisierte Reiterei, leichte, schwere und schwerste Pflanz. Wie bei allen an der Parade beteiligten Truppenteilen, folgt dem Kommandeur und seinem Stabe jeweils die von Fahnenoffizieren begleitete und von der Truppe mitgeführte Fahne...

Mit drei Spielmannszügen und Musikkorps zogen marschierte dann die Infanterie heran, die ein übereinstimmendes Bild nicht nur von der heroischen Haltung jedes einzelnen Mannes, sondern auch von der Vielfalt ihrer Waffenausrüstung brachte.

Bei der Artillerie machten in schneidigem Trab die spannie Batterien aller Kaliber den Anfang. Dann folgten die motorisierten Abteilungen. Mit den Kraftfahrzeugen begann der letzte Teil der Parade, der Vorbereitungsverbände der motorisierten Verbände, die in schneller Marschschritt unhörbar, aber wie mit lineal ausgerichtet vorüberzogen.

Ein englisches U-Boot gesunken

London, 2. Juni. Wie mitgeteilt wird, ist das im Triton-Klasse gehörende englische U-Boot 'Thetis' versunken. Das U-Boot, das auf der Werft Cammell Laird in Birkenhead gebaut worden ist, lief gestern um 9.45 Uhr zur Abnahmefahrt aus.

Eine Verbindung mit dem U-Boot während der Abnahmefahrt hat nicht bestanden und war auch nicht gegeben. Erst um 10 Uhr wurde der Bauwerft von der Admiralität mitgeteilt, daß ein Unglück zu vermuten sei. Sofort wurde eine Suchaktion eingeleitet werden müsse.

Die Admiralität gab am Donnerstag um 21 Uhr ein amtliches Kommuniqué aus, in dem bestätigt wird, daß das U-Boot 'Thetis' bei der Durchführung von Manöverfahrten in der Bucht von Liverpool um 12.40 Uhr tauchte und zur bestimmten Zeit um 16.30 Uhr nicht wieder an der Oberfläche erschien.

Das Schiff 'Brazen' liegt an der Stelle, an der das U-Boot zuletzt gesichtet worden ist. Flugszeuge haben in der Suche ergebnislos aufgeben müssen und werden mit Abschluß der Morgenüberwachung erneut eingesetzt werden. Die britische Marine hat in der Nähe befindliche Schiffe angewiesen worden, sich an der Suche nach dem U-Boot zu beteiligen.

Standort des englischen U-Bootes festgestellt

Beginn der Rettungsarbeiten London, 2. Juni. Die Position des U-Bootes 'Thetis' ist nach einer Mitteilung der Werft Cammell Laird in Birkenhead festgestellt worden.

Die Verräterin im Nimmomdsland Roman von Hans E. Jentsch... Mein, nein, Georgia! — Und wenn ich weiter darüber nachdenke — du, da kommt mir ein Verdacht! Wie nun, wenn Steven die Landkarten raubte, um zu verhindern, das Irving Fletcher gefunden würde? — Vielleicht glaubt er, daß dann der Weg zu dir für ihn frei sein müßte...

Reuntes Kapitel

Wider Erwarten hatte es die Vikara recht gnädig gemeint. Unnötig hatte der Wind nach Norden hinübergeweht, war dann sogar fast ganz eingeschlagen.

So kam es, daß an diesem Vormittag Henning Höder und Ariside Velot in der Kabine des deutschen Ingenieurs saßen. Aber zum Schauspiel hatten sie alle beide keine rechte Lust, und so verbrachten sie die Stunden mit einer abermühten Ueberprüfung der Geschehnisse.

„Es geht um Irving Fletcher“, sprach Henning nachdenklich in eine Rauchwolke hinein, die er seiner Pfeife entlockt hatte. „Es geht um unseren Kameraden aus dem Niemandsländ, und mit jeder weiteren Stunde hier an Bord unter diesen Umständen wächst meine Ueberzeugung, daß er sich in ernsthafter Gefahr befindet.“

„Denn wir nur wählten, welche Rolle Steven Jones spielt“, gab Velot zu denken. „Dann wären wir schon einen Schritt weiter!“

„Welche Rolle der spielt? Der — macht Barbara den Hof! Ständig steht er mit dem Mädchen zusammen...“

„Man müßte sie vor dem Vurschen warnen!“

„Ja, wer weiß, was da für Gründe mitspielen mögen. — Sie hätten ihn doch ganz aufrichtig als Mann zu Mann danach fragen sollen, Höder!“

„Jedenfalls sind wir noch nicht einen Schritt weitergekommen gegenüber all diesen undurchsichtigen Geschehnissen.“

diesen halben Wahrheiten und ganzen Lügen, mit denen man uns auszufüllen versucht! Man weiß ja schon nicht mehr, wer hier Freund ist oder Feind!

„Ich glaube sehr, daß wir hier nur Feinde haben, Höder, daß alle mehr oder weniger offen gegen uns spielen. Das Interessante dabei ist, daß sie alle aufeinander noch selbst gegeneinander spielen — und daraus können wir vielleicht einen Vorteil ziehen.“

„Rivale?“ Henning lachte spöttisch, aber etwas von verbissenem Schmerz war auch in diesem Lachen.

„Abwarten, mein Lieber, abwarten. Denn es und noch wird Barbara schnell erkennen müssen, daß sie ihre Neigung einem Unwürdigen geschenkt hat!“

„Gerade diese Enttäuschung hätte ich dem Mädchen erspart, Velot — Was meinen Sie, wäre es nicht besser, wenn wir erst einmal Scalandri auf den Zahn fühlen würden? Schon einmal ist er uns gegenüber offen und ehrlich gewesen, und wer weiß, vielleicht gibt es für sein vertrauliches Verhältnis zu Georgia eine ganz harmlose Erklärung.“

„Sie scheitern hier an Bord besser als ich. — Also gut, gehen wir zu Herrn Scalandri!“

„Sie verlassen die Kabine. Draußen auf dem Gang traf ihn einen Matrosen, der ihnen auf ihre Frage mitteilte, daß sich der Südamerikaner bei Kapitän Robertson auf der Kommandobrücke aufhalte.“

„Als sie jedoch an Scalandris Kabine vorbeikamen, hielt Ariside Velot plötzlich den Schritt.“

„Der Matrose muß sich geirrt haben. Da ist doch niemand in dieser Kabine!“

(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a narrow sidebar, containing various fragments of text and possibly a page number.

Der Prinzregentenbesuch in Berlin

Zwei Völker in Freundschaft verbunden

Der Gegenbesuch des Führers
Unermüdbare Menschenmassen auf dem Wilhelmplatz

Berlin, 1. Juni. Schnell hat sich über dem Wilhelmplatz die Atmosphäre froher festlicher Stimmung ausgedehnt, die gerade hier den Niederschlag großer politischer Ereignisse zu einem besonderen Erlebnis werden läßt.

Am 16.40 Uhr ertönt Trommelwirbel: Die Wache tritt ins Gewehr. Von brausenden Heilrufen empfangen, verläßt nun auch der Führer die Reichstanzlei, um seinem hohen Gast im Schloß Bellevue einen Gegenbesuch abzuhalten.

Am Jubel der Berliner, die auch am Abend die jugoslawischen Gäste zu sehen wünschten, und die zu vielen Tausenden auf der ganzen Strecke von Schloß Bellevue bis zum Wilhelmplatz hin Aufstellung genommen hatten, vollzog sich zwischen 20 und 20.30 Uhr die Aufahrt der zur Abendtafel des Führers geladenen Gäste.

Stawischen Gäste zu sehen wünschten, und die zu vielen Tausenden auf der ganzen Strecke von Schloß Bellevue bis zum Wilhelmplatz hin Aufstellung genommen hatten, vollzog sich zwischen 20 und 20.30 Uhr die Aufahrt der zur Abendtafel des Führers geladenen Gäste.

Die Abendtafel beim Führer zu Ehren des Prinzregentenpaares

Zu Ehren des Prinzregentenpaares veranstaltete der Führer um 20.30 Uhr eine Abendtafel, an der neben dem hohen Gästepaar teilnahmen: Der jugoslawische Außenminister Cincar Marovic, der Hofminister Antic, der Königlichjugoslawische Gesandte Dr. Andric, der Generaladjutant Hristic, die Hofdame Frau Loganic, ebenso die Begleitung und der Ehrendienst des Prinzregenten und der Prinzessin, die Mitglieder der Königlichjugoslawischen Gesandtschaft und Vertreter der jugoslawischen Presse.

Von deutscher Seite waren u. a. mit ihren Damen anwesend: Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, der Reichsprotector Freiherr von Neurath, der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, die Mitglieder der Reichsregierung und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, die in Berlin anwesenden Reichsleiter, sämtliche Staatssekretäre sowie Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Wirtschaft, der Kunst und des Auswärtigen Amtes.

Birkenhead, wo das Schiff gebaut wurde, in den frühen Morgenstunden des Freitags festgestellt worden. Die Rettungsschiffe „Sailor“ und „Bigniant“ trafen in den frühen Morgenstunden am Unglücksort ein und begannen sofort mit den Rettungsarbeiten.

Ueber die Ursache des Unglücks liegen positive Feststellungen bisher nicht vor. Die Admiralität vermutet, daß das U-Boot beim Tauchen auf einer der an dieser Stelle zahlreich auf dem Meeresboden liegenden Wracks gestochen ist und daß hierbei die gesamten elektrischen Einrichtungen zerstört worden sind.

Die Nachricht vom dem Untergang des Joeben fertiggestellten U-Bootes, dessen technische Bedeutung schon aus der Teilnahme von 20 Ingenieuren auf der Probefahrt hervorgeht, hat natürlich große Bestürzung hervorgerufen, nachdem kürzlich erst ein amerikanisches U-Boot von demselben Typ von demselben Schicksal betroffen wurde.

Das Hed ragt etwa sechs Meter aus dem Wasser. Die genaue Lage der „Thetis“ hat nunmehr festgestellt werden können. Nach einer Verlautbarung der Admiralität, 1.30 Uhr, liegt das U-Boot 14 Meilen von dem Leuchtschiff Great Ormes Head (Vierpool-West) auf Grund. Das Hed ragt etwa sechs Meter aus dem Wasser.

London, 2. Juni. Wie die Admiralität mitteilt, befindet sich der Fuß des gesunkenen U-Bootes „Thetis“ etwa 12 Meter unter der Wasseroberfläche, während das Hed aus dem Wasser ragt.

Die Insassen des U-Bootes haben sich inzwischen bereits mit Hilfe der Davis-Rettungsapparate retten können. Nach die gesamte übrige Besatzung der „Thetis“ hofft man lebend bergen zu können.

„Region Condor“ auf dem Weg nach Döberitz

Hamburg, 1. Juni. Am Mittwoch stand die Hansestadt ganz unter dem Eindruck des festlichen Empfanges für die aus dem spanischen Krieg in die Heimat zurückkehrenden Freiwilligen.

Die Nacht zum Donnerstag und den Donnerstagvormittag verbrachten die Legionäre auf den im Hafen liegenden Schiffen der AdF-Flotte. In den Mittagsstunden begann die Ausschiffung. Dichtgedrängt stehen Tausende von Hamburgern an der Uferbrücke, immer wieder bringen sie mit einem Blumenregen, befeuchten sie mit Zigaretten und Erfrischungen.

Vor der Uferbrücke formierten sich dann die Spanienkämpfer, und mit flotter Kluft treten sie den Marsch in

Richtung Sternschanzenbahnhof an. Wieder ist es ein Triumphmarsch. Das Hände- und Liederwinken nimmt kein Ende. Vom Sternschanzenbahnhof aus verläßt dann gegen 15 Uhr der erste Sonderzug die Hansestadt in Richtung Döberitz. In halbstündigen Abständen folgen die übrigen Transporte.

Neue japanische Landungen auf Amoy

Shanghai, 1. Juni. Die Japaner landeten weitere Marineverbände in Amoy. Wie ein japanischer Sprecher erklärte, erfolgten diese Landungen zur Unterdrückung umfänglicher Bestrebungen der Chinesen in Kulangau infolge der Landung von Truppen dritter Mächte.

Frankreich verlegt die Akte von Algerias

Der belgische Handel in Marokko zugunsten Englands benachteiligt

Brüssel, 1. Juni. In der Sitzung des Auswärtigen Kammerausschusses wurde u. a. auch ein belgisch-französischer Streitfall zur Sprache gebracht. In dem Bericht wird Klage darüber geführt, daß der belgische Handel in Marokko zugunsten Englands benachteiligt werde, was eine Verletzung der Akte von Algerias seitens Frankreichs bedeute.

Aus aller Welt

Freiherr von Neurath beim Führer. Der Reichsprotector in Böhmen und Mähren, Reichsminister Freiherr von Neurath, wurde Donnerstag mittag vom Führer zu einer längeren Besprechung empfangen.

Mord an einer Dreizehnjährigen. Die dreizehn Jahre alte Annemarie Hajc aus Köthen war seit dem zweiten Pfingstfesttag verschwunden. Sie hatte mittags ihre Tante in Köthen besucht und war dann durch die Janerierie vermutlich in der Wüste gegangen, ein Viehspielhaus zu besuchen, ist aber nicht wieder nach Hause zurückgekehrt.

ge stellte fest, daß das Kind von einem 28jährigen Mann namens Binning ermordet worden ist. Der Täter hat sich an das Mädchen unterwegs herangemacht, an ihm ein Sittlichkeitsverbrechen verübt und es dann ermordet.

Schuldnings Presehesel unter Anklage. Schuldnings ehemaliger Presehesel Eduard Ludwig, der seit März 1938 in Schutzhaft sich befindet, ist jetzt wegen aktiver Verfechtung und Verwicklung in einen Korruptionsfalland dem Landgericht Wien eingeliefert worden. Ferner wurde der ehemalige österreichische Finanzminister und Freund Starckembergs, Dr. Draxler, wegen umfangreicher Betrügereien verhaftet.

Neun Mädchen saukten in die Tiefe. Die Berge haben in den Pfingstfeiertagen während des starken Touristenverkehrs wieder eine Reihe Opfer gefordert. Ein schweres Unglück, das nur dank eines besonders glücklichen Zufalls keine Todesopfer forderte, ereignete sich in der Steinwandklamm im Triestingtal. Eine Gruppe von 25 Mädchen aus Wien waren in die Felsenklamm aufgestiegen, die vom Klammbach durchflossen wird, über den zahlreiche Holzbrücken führen.

Wüsten der Judenmuggel nach Palästina. Nach einer Neutermeldung aus Jerusalem ist der griechische Dampfer „Niel“ mit 907 jüdischen Flüchtlingen an Bord auf der Höhe von Haifa abgesetzt und in den Hafen von Haifa geschleppt worden. Die Flüchtlinge sollten auf illegalem Wege nach Palästina gebracht werden. Allein in den letzten sechs Wochen ist es gelungen, insgesamt 2000 Juden bei dem Versuch abzufassen, ohne Erlaubnis nach Palästina zu gelangen.

Der Dienst des Herrn Nimmomdland

Roman von Dorothea E. Ginz

27 (Wachdruck verboten.)

„Ja, da stand jemand in der Kabine des Sekretärs, den seinen Freunden den Rücken zugewandt. Aber Scalandri war es nicht.“

„Jetzt drehte er sich langsam um, schien erleichtert aufzuatmen, als er die Eintretenden erkannte.“

„Bitte, schließen Sie die Tür. Es wäre nicht gut, wenn man uns hier in Scalandris Kabine überrascht.“

„Die beiden Männer besetzten schweigend seinen Rat.“

„Warum nur hielt Steven Jones die Hände auf dem Hüften? Hatte er da etwas zu verbergen?“

„Aber ich habe wirklich meine Gründe dafür!“

„Ganz unerwartet war Henning auf ihn zugesprungen, und jetzt hielt er sich die Hände an den Kopf.“

„Und erregt deutete er auf den Revolver, den Steven in der Rechten fest umklammert hielt.“

„Begreifen Sie doch — hier ist nicht der Ort, diese Dinge zu klären! Scalandri könnte uns überraschen.“

„Um so besser! Ihm wenigstens werden Sie wohl erklären müssen, was Ihr sonderbares Verhalten zu bedeuten hat, wenn Sie es nicht vorziehen sollten, uns die Wahrheit zu sagen.“

„Welche Wahrheit?“

„Lassen Sie dieses Versteckspiel! Sie wissen doch Bescheid, denke ich! — Was suchen Sie hier, mit dem Revolver bewaffnet, in Scalandris Kabine? Was bezwecken Sie mit dem Diebstahl der Landkarten? — Neben Sie!“

„Steven starrte zu Boden. Hinter seiner zerfurchten Stirn lagten sich die Gedanken. Dann plötzlich hob er den Blick, ließ ihn von Veloi zu Henning wandern.“

„Ich werde Ihnen einen Vorschlag machen! Erwarten Sie mich heute nach dem Abendessen in einer Ihrer Kabinen. Dann will ich Ihnen alles erklären, auf alle Fragen antworten, soweit ich dazu in der Lage bin. Gehen Sie auf diesen Vorschlag nicht ein, dann werden Sie überhaupt nichts von mir erfahren!“

„Und wer sagt uns, daß Sie diesen Vorschlag auch einhalten werden? Daß er für Sie vielleicht nichts als ein Ausweg aus dieser Klemme ist?“

„Ich hoffe, Sie werden meinem Versprechen Glauben schenken, meine Herren!“

„Henning schien noch immer recht mißtrauisch, aber Veloi griff ein.“

„Also gut, bis heute Abend werden wir warten. Wenn Sie aber Ihr Versprechen nicht halten, werden wir Herrn Scalandri mitteilen, welchen unerwünschten Besuch wir in seiner Kabine fanden! — Kommen Sie, Herr!“

als sie in dem sonst so weichen Gesicht des Mädchens den Ausdruck einer unerbittlichen Entschlossenheit bemerken mußten.

„Wo wollen Sie hin, Fräulein Barbara?“ Veloi war es, der die Frage stellte.

„Das Mädchen blieb stehen, maß ihn und Henning mit einem kurzen abweisenden Blick.“

„In Georgia.“

„Und — was wollen Sie dort?“

„Das ist wohl meine Sache!“

„Velois Flügel wurden kalt und starr.“

„Bitte meine Augen. Nur — ich dachte, daß wenigstens zwischen uns Vertrauen herrschen sollte!“

„Das kann nicht sein, solange Sie Steven mißtrauen.“

„Die Freunde sahen noch, wie sie an der Tür von Georgias Kabine pochte und dann in den angrenzenden Raum verschwand.“

Aus der Heimat.

Gestern Freitag konnte der hier auf dem Feldweg wohnende Zimmermann Ernst Schüppe mit seiner Gattin das schöne aber auch seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen. Wir gratulieren dem Jubelpaar nachträglichst noch aufs herzlichste und wünschen ihnen einen langen geruhvollen Lebensabend.

Sächsische Nachrichten

Vor der Ziehung des „Silbernen Loses“

Die zweite sächsische Heimatlottterie

Die zur Förderung des sächsischen Volkstums vom Heimatwerk Sachsen auch in diesem Jahr veranstaltete Heimatlottterie wird unauflöslich am 10. Juni gezogen. Das geschmackvolle „Silberne Los“ hat bei den örtlichen Losverkaufsstellen bereits lebhaften Anklang gefunden. Man kann so auch durch den Kauf des Loses gleich zwei Zwecken dienen: Das persönliche Glück versuchen, das aus nahezu 7000 Geldpreisen und zwei Preämien im Werte von 25.000 Reichsmark besteht und die Bekämpfung des Heimatwerkes Sachsen unterstützen, die jedem Freund der Heimat zur Herzensangelegenheit geworden sind.

Küchenplan für die Zeit vom 4. bis 10. Juni 1939

Sonntag mittig: Rinderbraten, Kartoffeln, Spargelsalat, Sago-Schuppenpeise; abend: Senfbutterbrot mit Gurke, belegte Eierbrote mit Schnittlauch, Rhabarberkompott. Montag mittig: Kerbsuppe, Rhabarberauflauf; abend: Kräuterquark, Pellkartoffeln. Dienstag mittig: Kopsalat, Spargelsuppe, gefüllte Gurken; abend: Vollkornbrot, Heringssalat, gefüllte Gurken. Mittwoch mittig: Heringssuppe, Schulküchlein, Vollkornbrot mit Kräuterbutter und Radischenscheiben; abend: Kohlsalat (gewieglter Spinat mit Kräutern), Fischbratwürste mit jungen Gemüse, Kartoffeln; abend: Sago-Quarkauflauf, Nudelentente. Donnerstag mittig: Fruchtstühle, Käseknödel, Rhabarberauflauf; abend: Junges Gemüse mit Petersilie und Mören; Freitag mittig: Gräupchen mit Kohlrabi, Karamellspeise mit Obst; abend: Kohlsalat, Rhabarberkompott; abend: Fischsalat mit Kartoffelbällchen.

Lastkraftwagen vom Zug gestürmt

In einem unbeschränkten, mit Barntafeln versehenen Wirtschaftsweg zwischen der Bahnhofstraße und Hainberg-Süd wurde ein Lastkraftwagen von einem Personenzug angefahren und zertrümmert. Hierbei erlitten der Fahrer und ein mitfahrender Junge, beide in Sombodorf wohnhaft, Verletzungen. Sie wurden nach dem freitags in Sombodorf gebrauchten Diebstahlsfahrzeugen ins Krankenhaus gebracht. Die verkehrsmäßigen Pfeil- und Lautsignale waren vom Lokomotivführer rechtzeitig gegeben worden.

Geohain, Kinder und Streichhölzer

Am Hühnerflak eines Grundstücks auf der Neuhörsen Dresdener Straße brach ein Brand aus, der glücklicherweise bald von einer im Luftschutz ausgebildeten Hausbewohnerin niedergelämpft wurde, wobei ihr auch andere Hausbewohner beistanden. Das Feuer war dadurch entstanden, daß Kinder mit Streichhölzern gespielt haben.

Müßeln, Schwinder am Werk. In einem hiesigen Geschäft kaufte ein Mann eine Tasse im Werte von fünf Reichsmark. Zur Bezahlung gab der Käufer einen Hundertmarkschein hin. 95 Reichsmark in bar erhielt er heraus, nahm die Tasse und verschwand. Zu spät erkannte der Geschäftsmann, daß er einem Schwinder aufgefallen war. Der Hundertmarkschein stammte aus der Vorkriegszeit und war ungültig.

Lohnfahren jeder Art

nach Stunden- und Kilometer-Berechnung.

Sammeltransport jeden Freitag von und nach Dresden. Ruf 361 Kurt Berthold Ruf 361 Ottendorf-Okrilla, Wackerstraße 40.

Krankenkranke
(auch Schuppenflechte)
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich meine ausführliche Aufklärungsschrift. Aus dieser sehen Sie, durch welche hoch anzuwendende Mittel mein Vorgehen zehnjährige Kranke von jahrelangem Leiden in ganz kurzer Zeit befreit wurden.
Max Müller, Heilmittelvertrieb, Bad Weiler Hirsch 21 bei Dresden

S u d h e

1 Maschinearbeiter
1 Spachtler oder
1 Angstreicher.
Gerhard Zeidler
Möbelfabrik Radeberg

Dirndl-Schürzen

in weiß Boile und bunter Seide
empfiehlt
Handarbeitsgeschäft W. Fuchs
Mühlstraße 15.

Vereins-Kalender

Christl. Frauendienst. Dienstag, den 6. Juni, abends 8 Uhr Zusammenkunft bei Gneuß (Hf. Nord.)

Geschäfts- und Werbe-Drucksachen für das heimische Handwerk und unsere Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Benig. Schlüssel liegt unterm Strohdöckel. Eine Witwe hatte für ihren Sohn den Wohnungsschlüssel vor die Tür gelegt. Als sie zurückkehrte, mußte sie die Feststellung machen, daß ihre Erbsparnisse gestohlen waren. Als Dieb wurde ein schon vorbestrafter Mann, der das Schlüssellegen beobachtet hatte, ermittelt.

Zeitschen. Reisezugverkehr aufgenommen. Von der Deutschen Reichsbahn ist der Reisezugverkehr auf der Strecke Teitschen-Mittelgrund aufgenommen worden.

Rumburg. Auto vom Zug mitgeschleift. Am Wegübergang bei Alt-Ehrenberg wurde ein Personenzug von der Lokomotive eines nach Rumburg fahrenden Personenzuges erfasst, etwa zehn Meter weit mitgeschleift und auf eine tiefer gelegene Wiese geworfen. Die beiden Insassen des Kraftwagens kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Auto selbst wurde schwer beschädigt. Der Übergang ist vorchriftsmäßig durch Barntreue gesichert.

Brü. Unfall am Bahnübergang. Eine Rangierabteilung stieß auf der Fahrt vom Bahnhof Brü nach dem Zentrumsbahnhof an einem vorchriftsmäßig durch Barntreuzen und Kraftfahrzeug-Barntafeln gesicherten Bahnübergang mit einem Lastauto zusammen. Hierbei wurde der Kraftwagenfahrer Müller aus Bodenbach getötet. Eine mitfahrende Frau und ein Rangierarbeiter erlitten schwere Verletzungen und fanden Aufnahme im Krankenhaus Brü. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Altenburg. Schlaganfall eines 18-jährigen. Ein 18-jähriger Bursche aus Altpödersbach, der sich auf der Fahrt zu einer Hochzeitsfeier befand, stürzte hier plötzlich vom Fahrrad und blieb bewegungslos liegen. Ein herbeigekommener Arzt stellte fest, daß ein Schlaganfall mit teilweiser Lähmung und Gehirnblutung eingetreten war.

Hohenstein-Ernstthal. Die Schwester Karl Rads 90 Jahre alt. Frau Karoline Wilhelmine Selbmann, eine Schwester des Volksschriftstellers Karl May, vollendet am 9. Juni ihr 90. Lebensjahr. Von vierzehn Kindern des erzgebirgischen Webers Heinrich August May ist sie allein noch am Leben. Das fünfte dieser Kinder war Karl May. Frau Selbmann verdingt, verhältnismäßig rüftig, ihren Lebensabend in Hohenstein-Ernstthal, wo einst ihre Wiege und auch die ihres Bruders stand, der den Namen May über alle Erdteile bekanntgemacht hat.

Reithener i. V. Unfall beim Rangieren. Freitag nachmittag fuhr auf Bahnhof Reithener eine Rangierlokomotive, die einen Güterwagen an den Personenzug 4211 anheften sollte, stark an diesen an. Durch den Anprall wurden einige im Zuge stehende Reisende unerheblich verletzt.

Bodenbach. Lokomotive entgleiste. In der 10. Stunde entgleisten auf Bahnhof Bodenbach die Lokomotive und der Tender des von Sombodorf einkehrenden Personenzuges 374 aus noch nicht geklärt Ursache. Die entgleisten Fahrzeuge fuhren an den Schlusswagen eines zur Fahrt nach Aufsig bereitstehenden anderen Personenzuges an und brachten diesen Schlusswagen zum Umfallen. Außerdem entgleiste noch der Gepäckwagen des Aufsigger Zuges. Von den im Schlusswagen befindlichen Reisenden wurden fünfzehn leicht verletzt, die jedoch ihre Reise fortsetzen bzw. ihre Wohnungen aufsuchen konnten.

Lobositz. Pferdegehege vom Zug erfasst. Auf einem durch Barntreuzen gesicherten Wegübergang der Linie Seitzitz-Lobositz wurde ein zweispänniges Pferdegehege von einem Zug überfahren. Die Pferde wurden getötet, der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Heilpraktiker E. Braunn

Lomniz über Radeberg vereist.

Karte der Lausnitzer Heide

Maßstab 1 : 40 000

empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Standesamts - Nachrichten für Monat Mai 1939.

Geburten: Günter Gattthold, Sohn des Maurers Alfred Friedrich Keller und seiner Ehefrau Eulie Selma geb. Richter, Bahnhofstraße 26. Fritz Hans-Dieter, Sohn des Tischlers Georg Hans Schulz und seiner Ehefrau Frida Margarethe geb. Hillmann, Radeberger Straße 5.

Eheschließungen: Fliesenleger, u. Ofenheimeister Ernst Moritz Carl Leuthold, hier, mit Gertrud Elisabeth Vaher, Arbeiterin, hier. Glasbläsermeister Martin Walter Pelschel, Lomniz, mit Luise Maria Schödel, Arbeiterin, hier. Ofenheimeister Oskar Willy Schindler, Weizdorf, mit Maria Erna Stein, Hauswirtschafterin, hier. Tischler Otto Fritz Glaser, Dresden, mit Marianne Elli Bauer, hier. Optikermeister Otto Herbert Bosman, hier, mit Frida Käthe Thiels, Arbeiterin, Pirna. Steinarbeiter Paul Hanns Angermann, hier, mit Erna Friede Ritzdorf, Arbeiterin, hier. Maurer Georg Hermann Weimer, hier, mit Gertrud Juliane Amanda Gebb, Hausgehilfin, hier. Kleingrubenarbeiter Hans Erich Hennig, hier, mit Ilse Erna Werner, Arbeiterin, hier.

Kirchennachrichten. Sonntag, den 4. Juni 1939. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

Reichenbach i. B. Vom Tanzvergnügen in den Tod. Hier fuhr ein Geschäftsgehilfe aus Reichenbach mit dem Lastkraftwagen seines Vaters von Brunn nach Reichenbach. Der schwere Wagen kam mit vier Insassen, die an einem Tanzvergnügen teilgenommen hatten, in einer Kurve ins Schlingern und geriet in den Straßengraben, wo er sich überschlug. Der Fahrer wurde herausgeschleudert und kam mit leichten Verletzungen davon. Der Beiberlehrer Heinz Werner dagegen, der in Reichenbach bei seinen Eltern lebte, blieb tot liegen.

80000 Jungen und Mädchen aus Sachsen nehmen an Sommerlagern teil

In diesem Jahr wird die Zahl der an Sommerlagern und -fahrten der Hitler-Jugend teilnehmenden Jungen und Mädchen aus ganz Sachsen wieder eine beachtliche Erhöhung erfahren; waren es im Vorjahr rund 61.000 so lahen diesmal 80.000 Jungen und Mädchen in die Läger die nicht nur in erster Reihe die Wirkung von großer Bedeutung sind, sondern die darüber hinaus auch als Stätten des Anbahnens zu recht geeignet sind, den jungen Menschen Entspannung und Erbauung zu bringen. Sommerlager sind das ideale Erholungswort der deutschen Jugend. Es ist erwiesen, daß selbst blasse und untergewichtige Jungen und Mädchen in den Sommerlagern gewissermaßen den Grundstein für ein gelundes Aussehen für eine kräftige und gesunde Körper legen. Das auf den Gesundheitsdienst in den Lagern und auf den Fahrten der großen Wert gelegt wird, ist selbstverständlich. Aus den vielen bis ins kleinste organisierten Maßnahmen für die Gesundheit der Jugend sei besonders hervorgehoben, daß sogar eine jährliche Zahnaktion einbezogen wird. Der Dienst und das Leben in den Sommerlagern sind genau auf die Leistungsfähigkeit und die Bedürfnisse der Teilnehmer eingeteilt. Die wöchentliche Säulung wechselt mit Kulturarbeit, mit Sport und Leibesübungen, mit Spiel und Freizeit ab, eine Mischung, die jedem aufs beste bekommt. So stellt das Sommerlager für Jungen und Mädchen den ich a n k e n e n Dienst des ganzen Jahres dar, es ist die Krönung der Erziehungsarbeit.

Am 13. Juli öffnen die Sommerlager in Sachsen ihre Pforten. Bis dahin werden 80.000 Jungen und Mädchen im monatlichen Stunde damit verbringen, sich auf die Läger vorzubereiten und, was außer jedem Zweifel ist, mit Ungeduld die Tage herbeizujagen, die sie draußen in der Natur in weiterer schönen deutschen Heimat verbringen können.

Landesbauparlasse Sachsen an der Spitze im Reich

Geschäftsbericht 1938 meldet weitere Erfolge

Die Landesbauparlasse Sachsen, die im Herbst 1938 ihr zehnjähriges Bestehen feiern kann, legt ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1938 vor. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des von ihr gepflegten vertraulichen Sparens steht die Landesbauparlasse Sachsen nach wie vor in dem Anspruch der Sparparlasse auf langfristigen, unantastbaren, ungebundenen und nachteiligen Grundrecht für alle volkswirtschaftlichen Zwecke, um dessen willen die Vertrauensparlasse bewahrt einen langfristigen, ungebundenen Sparbank auf sich nehmen. Der Bericht stellt, wie auch in den Vorjahren, weiter fest, daß das vertrauliche Sparen im Rahmen des öffentlichen Sparwesens weitens in den eigenen Aufgaben der einzelnen örtlichen Sparparlasse gehört.

Nach dem Bericht sind der Anzahl im letzten Jahre 2214 Anträge über 7-25.000 RM. eingereicht worden; seit Geschäftsjahr 1938 nunmehr insgesamt 31.587 Anträge über mehr als 137 RM. Millionen. Damit nimmt die Landesbauparlasse Sachsen nach der Zahl der ihr eingereichten Anträge die erste Stelle unter sämtlichen öffentlichen Sparparlassen im Reich ein. Die Zahl der Rückstellungen war wieder verhältnismäßig gering: 120 Verträge über 29.000 RM. gleich 0,88 Prozent des Vertrauensbestandes der einzahlenden Sparparlassen. Zugleich wurden im Berichtsjahr 250 Verträge mit 9.763.000 RM. insgesamt bisher 11.682 Verträge über 42.982.000 RM. Das Durchschnittsdatum beträgt sich auf 2846,68 RM. Die Darlehen sind, im allgemeinen nachrangig, an etwa 3000 Wohngrundstücken in 135 Orten Sachsen sicher gestellt und haben neben der Vornahme von anderen Anhandlungsarbeiten der Durchsicht von Am., An- und Erweiterungsarbeiten und der Erhaltung von mehr als 1900 Wohnhäusern bedient. Der Rückstand an Abzahlungsleistungen beträgt 2591,64, d. h. 0,11 Prozent des jährlichen Abzahlungsarfs; dieser vermindert Hundertfach ist der beste Beweis für die ausgezeichnete Vertrauenswürdigkeit durch die Kreditinhaber, die zwei einmal Sparparlasse der gleichen Einrichtung waren. Einen Verlust hat die Anzahl aus ihren Ausleihungen bisher nicht erlitten.

Die Ueberhörs über die berufsmäßige Uebernahme des Verbandes an Sparverträgen zeigt, daß Arbeiter mit 19,2 Prozent, Angestellte mit 15,4 Prozent, Beamte mit 14,4 Prozent, selbständige Geschäftsmänner und Gewerbetreibende mit 32,1 Prozent, freie Berufe mit 10,9 Prozent und verchiedene mit 7,1 Prozent an der Zahl der Verträge beteiligt sind. Die Bilanz der Anzahl schließt mit 25.190.713,79 RM. ab. Der Reingewinn wird mit 10.900,87 RM. ausgewiesen und der letzten Anhaltstränge zugeführt.

Wohl diesen Erfolgsgeschichten hat die Landesbauparlasse Sachsen die Tätigkeit der übrigen kommunalen Spar- und Kreditinstitutionen wirkungsvoll ergänzt und nicht nur den volkswirtschaftlich so wichtigen Sparfonds weiten helfen, sondern gleichzeitig der heimischen Wirtschaft gedient und vor allem den Wohnungsbau in Sachsen sehr erheblich gefördert. Die Berichtszahlen des vergangenen Jahres sind zugleich ein deutliches Spiegelbild des allgemeinwirtschaftlichen Aufschwungs, der sich in der Steigerung des Vertrauenssparens und in der Verlässlichkeit der Kreditinstitutionen ausdrückt.



Hauptausführung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, D. A. 5. 266. J. B. 18 Preisliste Nr. 4 gültig